



LESERBRIEF

gleichlautend an:

APOTHEKE ADHOC
Ärzte Zeitung
Deutsche Apothekerzeitung
Pharmazeutische Zeitung

David Meinertz, Gründer und Geschäftsführer von ZAVA

Ärzte und Apotheker sind Eckpfeiler und Erfolgsgaranten unseres qualitativ exzellenten Gesundheitssystems. Auf die offensichtliche Tatsache, dass es sich um zwei unterschiedliche Berufe mit jeweiligen inhaltlichen Sphären handelt, wurde in letzter Zeit wieder vermehrt hingewiesen.

Gut, wenn der Blick auf das 13. Jahrhundert Vertreter der Berufsgruppen nach wie vor mit Stolz erfüllt. Schlecht, wenn die Möglichkeiten für gute Zusammenarbeit über berufsrechtliche Abgrenzungsdebatten zusammenschrumpfen.

Wer ein gesundheitliches Problem hat, fragt seinen Arzt oder Apotheker. Der eine stellt die Diagnose, der andere berät zu den Arzneimitteln. In einer effektiven Patientenversorgung agieren sie fachlich als Team! Darüber hinaus können sie ihre Kräfte bei übergeordneten Themen effektiv bündeln, wie kürzlich von einer der vielen Apotheken-Vereinigung gefordert. Denn tatsächlich sitzen Ärzte und Apotheker im selben Boot: die Digitalisierung findet Einzug in ihre Berufsbilder.

Und eine Reihe neuer Lösungen für digitale Patienten- und Kundenversorgung etabliert sich: ob E-Rezepte, Videosprechstunden für Telemedizin und Telepharmazie oder elektronische Versionen von Patientenakte und Medikationsplan. Viele Ärzte und Apotheker wenden sich dem aktiv zu. Und überwinden entsprechend schnell die Komplexität, die neue Technologien mit sich bringen.

Allen Unkenrufen zum Trotz: Der Großteil der Gematik-Infrastruktur steht und wer will, der kann seinen Patienten und Kunden bereits eine ganze Reihe digitaler Lösungen zur medizinischen und pharmazeutischen Versorgung anbieten.

Wie bei allen größeren gesellschaftlichen Neuerungen gibt es auch bei der Transformation des Gesundheitssystems die Abwartenden. Sie können ein wichtiges Korrektiv einnehmen und zum Beispiel helfen, Schwachstellen zu identifizieren oder digitale Entsprechungen für Qualitätsansprüche im Exzellenzbereich zu definieren.

Wenn sich das Mahnen jedoch darin erschöpft, den KollegInnen Profitgier vorzuwerfen, weil sie neue Digital-Angebote erproben, dann verstellt falscher Stolz die Sicht. Ganz nach dem Motto: Nur so, wie es immer war, kann es gut sein. Patientenwünsche? Nicht mit uns!

Ein Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass allzu viel Zeit nicht bleibt, wenn Deutschland den Anschluss bei der notwendigen Digitalisierung der Gesundheitsversorgung nicht vollends verpassen will: Beim letzten Vergleich der Bertelsmann Stiftung von 17 Ländern liegt Deutschland weit abgeschlagen hinter den Spitzenreitern Estland, Kanada und Dänemark auf dem vorletzten Platz.

Neben den digital-engagierten Ärzten und Apothekern bringen gerade die Patienten den Trend ins Rollen. Sie entscheiden, welche Sprechstunde sie im Web, welchen niedergelassenen Arzt sie vor Ort oder per Video konsultieren wollen. Selbstbestimmt auf der Suche nach ärztlichem Rat. Auf höchstem Niveau ausgebildete Experten geben – auch in Zukunft – den Rahmen für angemessene medizinische und pharmazeutische Versorgung. Patienten fordern auf der anderen Seite ihr verdientes Mitspracherecht beim „wie“ und „wo“ ein. Die Gesundheitsversorgung wird reibungsloser, leichter und schneller, vor allem für den Patienten.

Über seine verschiedenen Angebote hinweg vereint ZAVA in Deutschland ein Netz aus über 12.000 Ärzten und Therapeuten. Eine heterogene Gemeinschaft. Wir sind Partner für den leichten Einstieg in die Telemedizin. Ärzte profitieren von langjähriger Marktexpertise und entscheiden, welche Technologien sie in welchem Umfang einsetzen möchten.

Ob die Lösung für Videosprechstunden mit dem eigenen Patientenstamm, dem Angebot von Videokonsultationen über die ZAVA App für Patienten deutschlandweit, bis hin zur Beteiligung an GKV-Selektivverträgen oder dem Angebot von Hausbesuchen. Die digitale Arztpraxis kann mit wenigen Stunden in der Woche bespielt oder als Vollzeit-Lösung eingesetzt werden.

Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Wenn Apotheker und Ärzte an einem Strang ziehen, können die Vorteile der digitalen Gesundheitsversorgung nicht nur zu besseren Outcomes bei Patienten, sondern auch in gute berufliche Perspektiven umgewandelt werden. Das Potential reicht von höherer Betreuungs- und Behandlungsqualität bis zur verbesserten Work-Life-Balance für die oftmals von Schichtdiensten gezeichneten Berufsstände. Übergeordnet gilt: Wir machen unser Gesundheitssystem wetterfest für die Zukunft.

Wichtig ist mir dabei, dass wir auf dem Weg neue Lösungen nicht mehr per se als die schlechtere Variante der gelernten Vor-Ort-Versionen betrachten. Die Zukunft liegt sicher in dem Angebot von hybriden Lösungen, um so den sich wandelnden Wünschen der Patienten Rechnung zu tragen.

Wir brauchen ein System, in dem sich die verschiedenen Angebote perspektivisch medizinisch und pharmazeutisch sinnvoll ergänzen und wir unsere Ressourcen sinnvoll und zielgerichtet einsetzen können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

David Meinertz